

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Begründet: Monatl. d. Post M 120 einschl. 18 J. Beförd.-Geb., zur. 30 J. Zustellungsgeb.; d. Wg. 1.40 einschl. 20 J. Ansträgergeb.; Einzeln. 10 J. Bei Nichterscheln der Stg. inf. höh. Gewalt d. Betriebsdir. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt. / Fernruf 321

Anzeigenpreise: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabfuhr Nachschlag nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 115

Altensteig, Dienstag, den 19. Mai 1942

65. Jahrgang

Schwere Niederlage der britischen Luftwaffe Angriffsversuch auf den „Prinz Eugen“ — Die Briten verloren 29 Flugzeuge Siegreiche Panzerschlacht im Raum von Charkow

DNB Aus dem Führer-Hauptquartier, 18. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Auf der Halbinsel Kertsch gehen die Reste des geschlagenen Feindes trotz verzweifelter Gegenwehr ihrer Vernichtung entgegen.

Im Raum von Charkow führten unsere Gegenangriffe in einer Panzerschlacht, in deren Verlauf 56 feindliche Panzer abgeschossen wurden. Weitere 54 sowjetische Panzer wurden durch Luftangriffe außer Gefecht gesetzt.

Im Abschnitt des Timen-Sees führten Kampffliegerverbände vernichtende Schläge gegen Truppenunterstützung und Nachschubkolonnen des Feindes.

In Lappland wurde im Angriff weiter Gelände gewonnen.

Im rückwärtigen Gebiet zerschlugen ungarische Truppen in mehrtägigen Kämpfen eine aus bolschewistischen Banden bestehende feindliche Kräftegruppe.

Im Seegebiet von Murmanski erzielte die Luftwaffe Bombenabwürfe auf fünf großen Transportern.

Über Malta wurden fünf britische Flugzeuge zum Abwurf gebracht.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, versenkten deutsche U-Boote an der Ostküste von Nordamerika, im Karibischen Meer und vor der Mündung des Mississippi 17 feindliche Handelsschiffe mit zusammen 105 000 BRT. Zwei weitere Schiffe wurden durch Torpedotreffer schwer beschädigt.

An der englischen Südküste bombardierten deutsche Kampfflugzeuge mit guter Wirkung die Hafengebiete von Follington und Hastings.

Vor der niederländischen Küste beschädigten Minensuch- und Vorkostenboote im Kampf mit britischen Schnellbooten ein feindliches Boot durch Artillerietreffer.

An der Kanalküste schossen deutsche Jäger ohne eigene Verluste 15 britische Flugzeuge ab. In der nördlichen Nordsee griffen starke britische Luftstreitkräfte den Kreuzer „Prinz Eugen“ erfolglos an. Sie wurden unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. Der Kreuzer und seine Begleitfahrzeuge schossen sieben Jäger und Flakartillerie 22 der angreifenden Bomber ab, so daß der Feind bei diesem Angriffsversuch über die Hälfte eines Verbandes verlor.

Drei britische Bomber wurden über der Deutschen Bucht, fünf über der westlichen Ostsee zum Abwurf gebracht. Damit verlor die britische Luftwaffe am gestrigen Tage und in der vergangenen Nacht bei ihren Angriffsversuchen auf deutsche Seekreitkräfte und auf die besetzten Gebiete sowie bei Ausfällen der deutschen Küste insgesamt 52 Flugzeuge. Bei diesen Kämpfen gingen nur drei eigene Jagdflugzeuge verloren, deren Besatzungen gerettet werden konnten.

Bei den Erfolgen deutscher U-Boote vor Amerika hat sich das Boot des Korvettenkapitäns Schacht besonders ausgezeichnet.

Der Oberwachtmann Müller einer Sturmgeschiffsabteilung schoss am 17. Mai ein feindliches Panzer ab.

Eine erbitterte Luftschlacht

DNB Berlin, 18. Mai. Wie das Oberkommando der Wehrmacht zu dem erfolglosen Angriffsversuch britischer Bombenflugzeuge auf den deutschen Kreuzer „Prinz Eugen“ an der nordwestlichen Küste weiter mitteilt, flogen die Briten in vier Wellen mit etwa 40 bis 50 Flugzeugen gegen das von Westen her kommende im Raum von Stavanger an Nord über dem Meer wurde der feindliche Flugzeugverband von deutschen Jägern gefolgt und zum Kampf gezwungen. In der äußerst erbitterten Luftschlacht schossen die deutschen Jäger 18 britische Flugzeuge ab. Die wenigen Feindflugzeuge, denen es gelungen war, die deutsche Jagdperze zu durchbrechen, gerieten in das zusammengefaßte Feuer der deutschen Flak- und Marineartillerie. In kurzen Abständen fiel ein Höhenbomber nach dem anderen dem giftigen deutschen Abwehrfeuer zum Opfer, so daß in kurzer Zeit die Flakartillerie und die Marineartillerie sieben feindliche Flugzeuge vernichteten. Innerhalb einer knappen Stunde wurde damit über die Hälfte des britischen Bombenflugzeugverbandes abgeschossen. Unter den vernichteten Britenflugzeugen befanden sich vorwiegend Bomber der Typen Blenheim, Beaufighter und Hudson. Der von den Briten geplante Angriff scheiterte an dem hervorragenden Zusammenwirken aller deutschen Abwehrkräfte und wegen der Briten nach einem Verlust von 29 Flugzeugen zum Abbrechen.

Sowjetangriffe im Donezgebiet gescheitert

DNB Berlin, 18. Mai. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, haben die deutschen Truppen im Donezgebiet am Samstag alle feindlichen Angriffe zum Scheitern gebracht. Die Bolschewiken versuchten mit starkem Einsatz von Infanterie, die von Panzern, Artillerie und Flugzeugen unterstützt war im Raum von Charkow Erfolge zu erzwingen. Doch wurde der Feind unter schweren Verlusten an Menschen und Material immer wieder abgewiesen. Am Samstag verlor der Gegner in Verlauf dieser Kämpfe 59 Panzer, womit sich die Zahl der abgeschossenen feindlichen Panzer auf 240 erhöht hat. Auch rumänische Kampfbünde waren erfolgreich.

Aus den erfolgreichen Abwehrkämpfen gingen die deutschen Truppen im Donezgebiet zu kraftvollen Gegenangriffen über, bei denen der Feind zurückgeworfen wurde. So schlug eine deutsche Kampfgruppe starken feindlichen Widerstand in zähen Kämpfen nieder und stieß bis zu einem deutschen Stützpunkt vor, der seit 3 1/2 Tagen von den Bolschewiken eingeschlossen war und von seiner Besatzung unter Führung ihrer Obersten in ununterbrochenen schwersten Kämpfen behauptet wurde gegen einen Feind, der im rücksichtslosesten Einsatz Menschen und Material ins Feuer trieb. Durch den erfolgreichen deutschen Gegenangriff wurde die Besatzung entsetzt und der Feind noch weiter zurückgeworfen.

In anderen Abschnitten der südlichen Front drangen mehrere erfolgreiche Stoßtrupps in die stark besetzten feindlichen Stellungen ein, zerstörten die bolschewistischen Kampfbünde und kehrten mit zahlreichen Gefangenen nach Erfüllung ihrer Aufträge in die deutschen Stellungen zurück. Die deutsche Luftwaffe griff an der Donezfront bolschewistische Truppensammlungen und Ansammlungen von getarnt aufgestellten Panzern, Kampfwagen mit starker Wirkung an. Nach bisherigen Meldungen wurden am Sonntag in diesem Kampfabschnitt 32 bolschewistische Panzer zerstört und 22 weitere durch schwere Beschädigungen außer Gefecht gesetzt. In zahlreichen Luftkämpfen schossen deutsche Jäger bei nur einem einzigen eigenen Verlust nach bisherigen Meldungen 19 feindliche Flugzeuge, darunter mehrere Bombenflugzeuge, ab.

Staatssekretär Petrescu in Berlin. Der Staatssekretär im rumänischen Außenministerium, Professor Petrescu und Frau trafen in mehrtägigem Besuch in Berlin zum Studium der Einrichtungen des deutschen Berufs- und Hochschulwesens ein. Die Gäste wurden am Bahnhof im Namen von Reichsminister Kauf von Staatssekretär Jähling begrüßt.

Neuer U-Booterfolg: 17 Schiffe — 105 000 BRT.

Unterseeboote versenkten vom 1. bis 17. Mai 82 Schiffe mit 480 500 BRT.

Berlin, 18. Mai. In pausenlosen Einmäßen greift die deutsche Kriegsmarine und Luftwaffe die Versorgungswege des Feindes an. Während sich der Gegner bemüht, seine schweren Verluste, die ihm durch die deutschen Unterseeboote und Kampfflugzeuge zugefügt werden, zu verkleinern und prahlerische Zahlen von angeblichen Schiffenbauten in die Welt zu setzen, sinkt ein Schiff nach dem anderen an der amerikanischen Ostküste, im Golf von Mexiko, im Karibischen Meer und in den weiten Gewässern des Atlantik auf dem Meeresgrund. Erst am Montag erfuhr das deutsche Volk wieder von einer Großtat seiner Unterseeboot-Besatzungen. Wieder wurden 17 feindliche Handelsschiffe mit 105 000 BRT auf den Grund des Meeres geschickt, darunter große Frachtdampfer mit wertvoller Ladung.

Einen Begriff von der Arbeit unserer Unterseeboot-Besatzungen macht man sich, wenn man das Versenkungsergebnis vom 1. bis 17. Mai zusammenfaßt. In dieser Zeit, also in fast einem halben Monat, wurden nicht weniger als 82 feindliche Handelsschiffe mit insgesamt 480 500 BRT versenkt, davon allein 82 Schiffe mit 480 500 BRT durch Unterseeboote in atlantischen und amerikanischen Gewässern. Bis dicht vor die amerikanischen und kanadischen Häfen haben unsere Unterseeboot-Besatzungen den Kampf vorgezogen. Von Land aus können die Amerikaner beobachten, wie ihre Schiffe, die ihnen Öl, Gummi, Erz, Lebensmittel und zahlreiche für den Rüstungsbedarf wichtige Rohstoffe zubringen sollen, kurz vor Erreichen des schützenden Hafens versenkt wurden. Keine Verstärkung des Sicherungs- und Bewachungsdienstes, keine Minenperren und kein Flakgeschütz hilft ihnen mehr, die Unterseeboote der Küste wissen ihren Feind zu finden, wo er sich auch immer verbirgt. Bis in seine entlegenen Schlafquartiere verfolgen sie ihn und bringen ihm Vernichtung.

Deutsche U-Boote im Mississippi-Delta

DNB Berlin, 18. Mai. Das Auftauchen deutscher Unterseeboote vor der Mündung des Mississippi ist wieder

Vernichtende Umklammerung Konzentrischer Angriff auf die eingekesselten Sowjets im Nordostzipfel der Halbinsel Kertsch

DNB Berlin, 18. Mai. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, wurden von den deutschen und rumänischen Truppen am 17. Mai verzweifelte Ausbruchversuche, die von den auf dem Nordostzipfel der Halbinsel Kertsch zusammengebrängten Bolschewiken unternommen wurden, abgeschlagen.

Nachdem die zweitägigen, mit größtem Menscheneinsatz geführten Kämpfe des eingeschlossenen Gegners mit dem Ziel, sich aus der vernichtenden Umklammerung zu befreien, zerschlagen worden waren, gingen in den Mittagsstunden des 17. Mai die verbündeten Truppen unter Einsatz starker Artillerie im konzentrischen Angriff zur Vernichtung der eingekesselten Bolschewiken über. Hierbei entbrannten erbitterte Kämpfe um die Anlagen eines Stützwertes, wo der Feind jedes einzelne Gewehr bis zum äußersten verteidigte.

Ein erneuter Versuch des Feindes, im Rücken der vordersten deutschen Angriffswelle zu landen, wobei er diesmal zwei Kanonenboote benutzte, mißlang. Auch die in einem alten Festungswert eingeschlossenen Bolschewiken leisteten noch zähen Widerstand, der jedoch ihre Vernichtung nicht aufhalten konnte. Wie hart diese Kämpfe waren, am den letzten verzweifeltsten Widerstand des Feindes zu brechen, geht u. a. daraus hervor, daß an einer einzigen Stelle auf engem Raum 950 gefallene Bolschewiken gezählt und über 1100 Gefangene gemacht wurden.

Im mittleren Abschnitt der Front waren die deutschen Truppen bei britischen Angriffen erfolgreich. Bei einem dieser Vorstöße wurde der feindliche Widerstand so gründlich zerschlagen, daß sich die Bolschewiken fluchtartig zurückziehen mußten. Die deutschen Truppen blieben dem fliehenden Gegner auf den Fersen und konnten dadurch einen breiten Geländestreifen mit mehreren besetzten Ortschaften und Feldstellungen dem Feinde entreißen. Im Verlauf weiterer britischer Angriffe erweiterten die deutschen Truppen einen in den letzten Tagen gewonnenen Brückenkopf und ließen nun nach Wagnahme mehrerer Ortschaften in hartem erfolgreichen Kampf um einen wichtigen Straßenknotenpunkt.

Im nördlichen Abschnitt der Front wurden feindliche Vorstöße unter hohen blutigen Verlusten für den Gegner abgewehrt, wobei deutsche Panzervernichtungstrupps beträchtliche Erfolge hatten.

An der Iwankesfront besetzten am Sonntag deutsche Kampfflugzeuge feindliche Kraftfahrzeugansammlungen in der Nähe einer Brücke mit Bomben und brachten Tanklager und Munitionsfahrzeuge zur Explosion. Über 270 Fahrzeuge wurden in Ortschaften und auf Nachschubstraßen durch Bombentreffer zerstört. Bei der Bekämpfung feindlicher Artillerie wurden zwei Batterien durch Volltreffer vernichtet. In Luftkämpfen schossen deutsche Jäger über der Iwankesfront ohne eigene Verluste drei feindliche Flugzeuge ab.

ein besonderer Erfolg der auf allen Meeren operierenden deutschen Unterwasserstreitkräfte. Der Mississippi — der Vater des Gewässers, wie ihn die Ureinwohner nannten — ist der größte Strom Nordamerikas und mit dem Missouri der längste Strom der Erde. Er entspringt im Norden Minnesotas. Kurz vor Minneapolis wird er schiffbar. Er berührt dann St. Paul und fließt in einer Länge von 3115 Kilometer bis zum mexikanischen Golf bei New Orleans (Louisiana). Durch seine Länge, Größe und Gewalt seiner Strömung bildet er für die Nordamerikaner ein nationales Symbol. Man kann sich also die Wirkung auf die öffentliche Meinung Amerikas vorstellen, wenn jetzt das Auftreten deutscher Unterseeboote im Mississippi-Delta bekanntgegeben wird.

Ein amerikanisches Handelsschiff von 3275 BRT wurde im Karibischen Meer durch ein Unterseeboot angegriffen und versenkt. Das Schiff, das bewaffnet war, versuchte dem Unterseeboot durch Abdröhen auf die Küste zu entkommen, wurde jedoch von dem Unterseeboot eingepolt und durch einen Torpedotreffer zum Sinken gebracht.

Die britische Korvette „Hollis“, die im Geleitdienst eingesetzt war, ist gesunken. Den Verlust des Schiffes muß die britische Admiralität jetzt zugeben.

Einzelheiten zu dem neuen U-Booterfolg

DNB Berlin, 18. Mai. Zu dem neuen großen Erfolg deutscher Unterseeboote teilt das Oberkommando der Wehrmacht weiter mit: Unter den von deutschen Unterseebooten an der Ostküste Nordamerikas in der Mississippi-Mündung und im Karibischen Meer versenkten feindlichen Schiffen befand sich auch ein großer Nachschubdampfer, der Flugzeugteile und Stützmaterial für die Bolschewiken geladen hatte. Wie auf Grund der Schiffspläne festgestellt werden konnte, war das Schiff mit diesem für die Kriegsführung der Bolschewiken so wichtigen Nachschubmaterial auf dem Wege von New York nach



was am besten Wolf. Dort liegen — neben Kurmanj im Norden — die einzigen Häfen im Süden, über die die Bolschewisten Kriegsmaterial erhalten können.

Ein weiteres Boot, das sich auf der Heimreise befand und sowohl seine Torpedos als auch seine gesamte Artilleriemunition bereits verköstet hatte, hielt im Golf von Mexiko lediglich mit Hilfe eines leichten Maschinengewehrs einen schwer beladenen Dampfer an, der in völlig unbeschädigtem Zustande von Belagungsangehörigen des Unterseebootes durch Desfusen der Bodenmine versenkt wurde.

Unter den in der Sondermeldung vom Montag genannten 17 Schiffen waren wiederum sieben große Tanker mit rund 50 000 BRT., von denen sich ein Teil vollbeladen auf dem Wege zu den großen Verbraucherzentren an der Ostküste der USA befand. Von Land aus konnten die Amerikaner beobachten, wie ihre Schiffe, die ihnen Öl, Gummi, Erze, Lebensmittel und zahlreiche für den Küstenschutz wichtige Rohstoffe transportieren sollten, vor ihren Augen versenkt wurden. Die Versenkungen finden oft so nahe an der Küste statt, daß die Explosionen an Land zu hören sind. Die anderen Tanker wurden auf der Fahrt zu den Westküsten im Karibischen Meer versenkt. Damit hat die feindliche Tankerflotte in acht Tagen erneut zwölf wertvollste Schiffe mit über 95 000 BRT. verloren.

In der Zeit vom 1. bis 17. Mai, also in gut einem halben Monat, wurden nicht weniger als 97 feindliche Handelsschiffe mit insgesamt 534 000 BRT. durch Unterseeboote in atlantischen und amerikanischen Gewässern vernichtet. Die Verluste, die der Feind durch die Störung seiner Schifffahrt erleidet, sind am besten ersichtlich, wenn man sich folgende Umrechnung vor Augen stellt: Allein die am Montag gemeldeten 105 000 BRT. versenkten Schiffe entsprachen einem Laderraum von 10 500 Normalgüterwagen. Um eine solche Menge Güterwagen zu befördern, bedarf es der Zusammenstellung von 210 Güterzügen zu je 50 Wagen. Reist man diese Güterzüge aneinander, so ergibt sich eine Länge von über 84 Kilometer. Eine Schnelzug würde also bei einer Fahrgeschwindigkeit von 84 Stundenkilometern eine Stunde Fahrzeit benötigen, um diese Menge von aneinandergereihten Güterzügen zu passieren. Die Entfernungen von Berlin nach Frankfurt/Oder würde gerade ausreichen, um diese 210 Güterzüge aufzustellen.

Keine Verletzung des Sicherheits- und Bewachungsgebietes, keine Minensperren und keine sonstigen Abwehrmaßnahmen können die Unterseeboote der Achse daran hindern, ihren Feind zu finden, wo er sich auch immer aufhält. Bis in seine entlegensten Schlafwinkel verfolgen sie ihn und bringen ihn zur Vernichtung.

Eufschlacht an der Kanalküste vom 17. Mai

In einer knappen Viertelstunde 12 britische Jäger abgeschossen

Berlin, 18. Mai. Zu dem bereits gemeldeten Erfolg deutscher Jäger vom 17. Mai am Kanal teilt das Oberkommando der Wehrmacht noch folgende Einzelheiten mit: In den Mittagsstunden des 17. Mai flog ein gemischter Verband von neun britischen Bomberflugzeugen mit außerordentlich starkem Jagdflug die nordfranzösische Küste an. Kaum hatte der britische Flugzeugverband die Küste erreicht, als er von den nach Alarm laut ausgereichten deutschen Jägern vom Typus Focke-Wulf in eine erbitterte Luftschlacht verwickelt wurde, die teilweise in größten Höhen ausgetragen wurde. Die erste Spitfire wurde aus dem Tiefsflug abgeschossen und machte mit drehendem Rotor eine Landung auf französischem Boden. Schon eine Minute später kürzte ein weiteres deutsches Jagdflugzeug bei einem Zweikampf mit einem Focke-Wulf aus 5000 Meter Höhe in die Tiefe, während eine dritte Spitfire senkrecht abstrudelte und im Küstengebiet aufschlug. Um 11.30 Uhr folgten zwei weitere Spitfires, die im Sturzflug der deutschen Jäger zu entkommen versuchten, jedoch nach kurzem Kampf schwere Treffer erlitten und mit schwarzer Rauchfahne abstürzten. Nach einem schweren Treffer in das Leitwerk kürzte kurz darauf wiederum eine Spitfire aus 1500 Meter Höhe in die Tiefe. Gleichzeitig kämpften in 7000 Meter Höhe deutsche Focke-Wulf-Jäger mit einem britischen Jagdverband aus dem eine Spitfire herausgeschossen wurde. Der Pilot konnte sich mit dem Fallschirm retten. Einem anderen Britenflieger fiel nach mehreren Treffern der Rotor aus, so daß er 2 Kilometer vor der Küste auf dem Wasser notlanden mußte. Eine zu selben Zeit aus großer Höhe abtänzende Spitfire schlug südlich Calais auf dem Boden auf und verbrannte. Nach einem Luftkampf von fünf Minuten Dauer blieb ein deutscher Jäger über einen sich hartnäckig wehrenden Briten siegreich. Die Spitfire kürzte vor Kap Blanc Nez ins Meer. Als der britische Verband durch die außerordentlich heftige deutsche Abwehr nach planlosen Bombenwürfen wieder nach Westen abdrehte, kam es zu Verfolgungskämpfen über dem Kanal. Dabei wurden vor Kap Gris Nez weitere drei Spitfires innerhalb fünf Minuten abgeschossen. Innerhalb einer knappen Viertelstunde wurden damit 12 britische Jäger von deutschen Focke-Wulf-Jägern zum Abbruch gebracht und das britische Angriffsunternehmen abgeblasen. Am Nachmittag schossen dann noch deutsche Messerschmitt-Jäger bei freier Jagd in Kämpfen mit zahlenmäßig überlegenen Jagdflugzeugen zwei weitere Flugzeuge ab. Mit einem bereits am Vormittag bei Sperrflügen vor der französischen Küste abgeschossenen britischen Jagdflugzeug verlor die britische Luftwaffe in diesen Kämpfen 15 Spitfire, während sämtliche eingesetzten deutschen Jäger wohlbehalten zu ihren Einsatzorten zurückkehrten.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Fünf feindliche Flugzeuge abgeschossen

Rom, 18. Mai. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

In der Cyrenaika normale Spähtrupp- und Artillerieaktivität. Flugzeugverbände der Achse schossen über Malta in freier Jagd vier Spitfire und eine Curtiss ab und schossen ein feindliches Flugzeug am Boden durch ihre Bordwaffen in Brand. — Ein weiterer Flugzeuge kehrte nicht an seinen Stützpunkt zurück.

Die Lage in Ostasien

Britische Einheiten eingekreist
Ausräumung in Burma

Tokio, 18. Mai. (Dad.) Nach Berichten von der Burmafront haben japanische Einheiten bei ihren Säuberungsaktionen gegen die britische Truppenüberreste in den Arakanbergen große britische mechanisierte Einheiten eingekreist, die aus etwa 3000 Lastkraftwagen, 300 Panzern und zahlreichen Geschützen bestehen. Der Ort der Einkreisung befindet sich ungefähr 110 Kilometer westlich von Mandalay. Ferner wird

gemeldet, daß bei den gleichen Operationen bis jetzt 2000 Lastkraftwagen erbeutet wurden, von denen sich etwa 1000 in gebrauchsfertigem Zustand befinden, ferner 113 Panzer, von denen noch etwa die Hälfte zu verwenden ist, sowie eine Anzahl von Geschützen. Während der gleichen Zeit ließ der Feind auf dem Schlachtfeld mehr als 1200 Gefallene zurück.

Der japanische Sieg bei Kalewa war, wie „Tosio Uchi Schimbun“ berichtet, die Folge eines glänzend geglückten Umgehungsmanövers, das den vereinigten britisch-chinesischen Truppen die enge Rückzugslinie nach Chittagong abschnitt. Infolgedessen gelang es dem linken Flügel der vom Frontabschnitt Penang nach Norden vordringenden japanischen Truppen die fliehenden Engländer zum Kampf zu zwingen und so vernichtend zu schlagen, daß nach der Erledigung der zur Zeit im Gange befindlichen Säuberungsaktionen Burma von allen britischen und Tschungking-Truppen frei sein wird. Die Engländer bei Kalewa sind sowohl mit vom Feinde zurückgelassenen Toten als auch von großen Mengen Kriegsmaterial bedeckt.

Fast 20 000 Mann ergaben sich freiwillig

Tokio, 18. Mai. (Dad.) Wie das Hauptquartier der japanischen Expeditionskräfte in Nordchina bekannt gab, haben die gegen Ueberreste der chinesischen Kommunisten gebunden in der Provinz Hopoh und gegen Tschungking-Strikträfte auf der Schantung-Halbinsel und längs des Gelben Flusses operierenden japanischen Truppen im Monat April durchschlagende Erfolge erzielt und 16 492 Kriegsgefangene eingebracht, während 14 368 Gefallene des Feindes auf dem Schlachtfeld gejagt wurden. Außer der erwähnten Gefangenenzahl haben sich noch 19 288 Mann Tschungking-Truppen den Japanern freiwillig ergeben. Eine große Menge Waffen und Munition wurde erbeutet.

USA-Kriegsschiffe nahmen reiches

Tokio, 18. Mai. (Dad.) Wie zuverlässig verlautet, sichtete die japanische Luftwaffe am Freitagmorgen 500 Seemeilen östlich der Salomon-Inseln eine in westlicher Richtung lahrende feindliche Flotte, bestehend aus den nordamerikanischen Flugzeugträgern „Hornet“ und „Enterprise“ sowie einigen Kreuzern und Zerstörern. Als die Gegner die japanischen Flugzeuge entdeckten, drehten sie in östlicher Richtung ab, ohne sich zum Kampf zu stellen.

Japanische Marinejagdkommandos erblinden in dem plötzlichen Aufstehen zweier Flugzeugträger in diesen Gewässern die indirekte Bestätigung für den Verlust der nordamerikanischen Flugzeugträger „Saratoga“ und „Yorktown“ in der Schlacht in der Korallensee.

Australische Flieger versenkten USA-Zerstörer Feindliches Versehen der Australier

Tokio, 18. Mai. (Dad.) Zwischen den USA-Streitkräften und den australischen Truppen wurde vor kurzem ein See- und Luftgefecht ausgefochten, als australische Flugzeuge in der Nähe der australischen Küste den amerikanischen Zerstörer „Waters“ auf dem Meeresgrund schickten, berichtet „Nishi Schimbun“ aus Schanghai unter Bezugnahme auf den „New York Daily Mirror“.

Nach dieser Meldung verwechselten australische Patrouillenflugzeuge den amerikanischen Zerstörer mit einem japanischen Schiff und griffen ihn unverzüglich mit Bomben an. Der Zerstörer bemühte sich, den australischen Flugzeugen Signale zu geben, aber diese blieben ohne Erfolg. Da das Pulvermagazin des Kriegsschiffes getroffen worden war, ging es mit einer Mannschafft von 100 Offizieren und Matrosen unter, bevor es den Hafen von Port Darwin erreichen konnte.

Cunningham abberufen

In amtlicher Mission nach Washington

DNB Stockholm, 18. Mai. Wie Reuters zufolge amtlich in London mitgeteilt wird, wird Admiral Sir Andrew Cunningham, der Oberbefehlshaber der Mittelmeerflotte, demnächst in amtlicher Mission nach Washington reisen. Admiral Harwood, der zum Nachfolger Cunninghams ernannt worden ist, ist bereits in Alexandria eingetroffen.

Roosevelt stolz, auf die jüdischen Ziele

Erneut Gefinnungsgemeinschaft mit dem Weltjudentum bekräftigt

DNB Berlin, 18. Mai. In Chicago hielt der amerikanische Judentag eine „außerordentliche Sitzung“ ab. Roosevelt benutzte die Gelegenheit, seine Verbundenheit mit den Rassegefechten erneut zu bekunden. Er schickte folgende „Botschaft“: „Ich bin äußerst stolz auf die erheblichen Ziele dieser Versammlung, die den Zweck hat, den Vereinigten Staaten zu helfen, den Krieg und den Frieden zu gewinnen und das Programm durchzuführen, mit Hilfe dessen eine freie Welt auf der Grundlage der Atlantik-Konvention geschaffen werden soll.“

Wir erinnern uns der Worte des Führers in einer seiner letzten Reden: „Wir wissen, welche Kraft hinter Roosevelt steht. Es ist jener ewige Jude, der seine Zeit als gekommen erachtet, um das auch an uns zu vollstrecken, was wir in Sowjetrußland alle schauernd sehen und erleben mußten.“ In Judas Auftrag hat Roosevelt diesen Krieg vom Jahre begonnen. Jetzt nimmt der Judentag seinen Anlauf mehr, seine Interessengemeinschaft mit den jüdischen Drahtziehern offen zu bekunden. Der Churchill-Rooseveltsche Atlantik-Bluff soll dabei offenbar die Handhabe liefern, den Völkern Sand in die Augen zu streuen.

In der Absicht, die mangelnde Kriegsbegeisterung des USA-Volkes anzupulvern, wurde in New York ein sog. „amerikanischer Tag“ veranstaltet. Die Veranstaltung, die im Zentralpark unter der Leitung des geistlichen jüdischen Bürgermeisters La Guardia stattfand, wies eine ganze Reihe „Attraktionen“ auf, die ganz angetan waren, den Amüßepöbel der Millionenstadt am Hudson zu einem möglichst zahlreichen Besuch anzulocken. Emigrantengenerale hielten löwende Reden und ein bekannter jüdischer Schlagerkomponist brachte die Hymne „Gott segne Amerika“ zu Gehör, während der Jude Laguardia höchstpersönlich einem Massenaufruf von Polizisten und Feuerwehrlenten „schneidige“ militärische Kommandos normalisierte. Der New Yorker EZE-Korrespondent bezweifelt aber den gewünschten Erfolg des „amerikanischen Tages“, denn, so meint er, wenn Roosevelt schon einen derartigen Kummel braucht, um der Bevölkerung die Notwendigkeit des Krieges klarzumachen, dann mußte er zumindestens den einen oder anderen militärischen Erfolg anführen können und nicht nur siegreiche Rückzüge und Niederlagen.

Der „indienkranke“ Roosevelt

Aus Indien kommt die sensationelle Nachricht, daß der Vertreter Roosevelts in Neu-Delhi, Colonel Johnson, den Rai gegeben haben sollen, möglichst rasch wieder nach Hause zurückzukehren, weil er angeblich „schwer erkrankt“ sei. Hinter dieser medizinisch freilich nicht verdingt sich eine neue äußere schwere politische Niederlage Roosevelts. Es ist noch in der ganzen Welt bekannt, wie der Herr des Weißen Hauses gerade die Mission Johnsons in Indien dazu benutzte, um in außerordentlich weitgehender Form in die Verhandlungen zwischen Stafford Cripps und Vertretern der indischen politischen Parteien einzugreifen. Johnson überbrachte damals im Auftrag Roosevelts den Indern einen Garantievorschlag der USA, den ihnen die Annahme des Churchill-Diktats und den Eintritt gewisser indischer Persönlichkeiten in den Beirat des britischen Vizekönigs erleichtern sollte. Schon damals fiel Johnson durch die Grobheit und Ungeschicklichkeit auf, mit der er den Roosevelts auch auf Indien zu übertragen suchte. Selbst die amerikanischen Zeitungen äußerten sich zum Teil in scharfer Kritik zu dem Dilettantismus und der Sachkenntnis, mit der er der Vertrauensmann der jüdischen Präsidencienclique in Washington auf dem schwierigen indischen Boden bewegte. Es schrieb unerschöpflich, daß Johnson wie ein Elefant im Porzellanladen in Indien herumgetrampelt sei.

Dieses persönliche Ungeschick des Roosevelts-Delegierten kann jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, daß Johnson nicht nur persönlich, sondern auch ganz allgemein als Abgesandter der USA in Indien eine totale politische Niederlage einstecken mußte. Er erlitt hier das gleiche Schicksal wie der Churchill-Abgesandte und Goldschweigenagel Cripps, der mit all seinem Liebeswerben an Indien die Erinnerung an die Jahrzehntelange Gewaltherrschaft Londons nicht vergessen machen konnte und der sich vom indischen Nationalkongress eine Abfuhr holte, die für alle Zeiten den Bruch zwischen Indien und Großbritannien besiegelte.

Gegenüber den nur schlecht getarnten Meldungen über den amerikanischen Rückzug aus Indien ist besonders darauf hinzuweisen, daß damit im Grunde alle Versuche der schigen platonisch-bolschewistischen Bundesgenossen zusammengebrochen sind, durch politische Fälschereien das indische Volk als Kanonenfutter gegen Japan zu gewinnen. Die erste Etappe dieser Fälscherei bildete die Aktion von Cripps. Als sie negativ ausging, versuchte man von London aus mit Hilfe indischer Kommunisten eine große bolschewistenfeindliche Propaganda zu starten, um auf diesem Umwege die Indier wenigstens für die Verteidigung kommunistischer Revolutionsziele und damit indirekt auch für die Unterstützung der englischen Militärs in Indien zu gewinnen. Aber auch bei diesem Manöver erwies sich sehr bald, daß das indische Volk nicht daran denkt, selbst für eine englisch-bolschewistische Verbrüderung die Waffen gegen Japan zu ergreifen. Seitdem ist die Los-von-England-Bewegung in Indien nur noch stärker angewachsen. Auch die indischen Politiker, die persönlich gern mit Cripps kollidiert hätten, verlieren den Tag zu Tag mehr an Einfluß, während sich die Stellung des indischen Nationalkongresses gegenüber den englischen Vorkämpfern verstärkt. Nun wird auch Mr. Roosevelt in Gestalt seines Sondergesandten Johnson aus Indien „hinausgetarnt“. In dieser Entwicklung ist der nicht mehr abzuleugnende Zusammenbruch des gesamten britischen Prestiges in Indien deutlich abzulesen. Das indische Volk hört nicht mehr auf die Stimmen von Cripps, Stalin und Roosevelt. Es verlangt seine Freiheit und das totale Recht zur Selbstbestimmung.

Man übertrifft nicht, wenn man feststellt, daß die Welt damit vor neuen entscheidenden Vorgängen steht, die aus dem Gesamttrahnen des großen Weltkonflikts nicht mehr herausgelöst werden können. Während Cripps wieder nach London und Johnson zurück nach Washington befördert wurden, richteten sich heute bereits die Blicke aller nationalen Führer der von den Engländern, Bolschewisten und Amerikanern unterdrückten Staaten nach Berlin, Rom und Tokio. Auch der Besuch des irakischen Ministerpräsidenten Rashid Ali el Gailani und des Großmufti von Palästina, Amin el Husseini, in Berlin ist allein von diesen großen politischen Gesichtspunkten aus zu verstehen. Der irakische Nationalführer, der das Vertrauen der gesamten irakischen Stämme genießt, und der Großmufti als der vorerwähnte Führer des arabischen Freiheitskampfes der neuen arabischen Geschlechter führen in Berlin politische Verhandlungen durch, die für das weitere Schicksal ihrer Nationen von großer Bedeutung sind. Sie repräsentieren jenen unabhängigen Freiheitswillen, der heute alle Völker vom mittleren Osten bis hin nach Ostafrika befeuert.

Stolze Leistung der Volkshameradschaft

25 Mil. Bücher durch die Bucherammlung der NSDAP für die Wehrmacht

NSDAP Als zu Beginn des Krieges Reichsleiter Alfred Rosen berg dem ihm unterstellten Hauptamt Schrifttumspflege des Reiches zur Durchführung einer Bucherammlung für die deutsche Wehrmacht gab, ahnte wohl niemand, welche gewaltigen, aber jedes Erwarten hinausgehenden Widerhall der Aufruf an das deutsche Volk finden würde. Schon während der ersten Sammlung zeigte es sich, daß diese Bucherspende für unsere Soldaten eine Herzensache des deutschen Menschen war. In nur wenig über drei Monaten Sammelaktivitat konnten im Januar 1944 der Wehrmacht 27 370 Büchereien von je 80 bis 100 ausgewählten Büchern übergeben werden.

Dieses Ergebnis und die handig anhaltende Gebestredigkeit der Bevölkerung sowie der noch nicht gedeckter Bucherbedarf der Wehrmacht veranlaßten den Reichsleiter, die „Bucherammlung der NSDAP für die deutsche Wehrmacht“ (Alfred Rosenberg Spende) zu einer händigen Einrichtung für die Dauer des Krieges zu erklären. Träger der Aktion wurden die Gau- und Kreis-schrifttumsbeauftragten des Hauptamtes Schrifttumspflege.

Nachdem die zweite, diesmal gauweise durchgeführte Bucherammlung wieder 18 000 Büchereien erbracht hatte, wurde die dritte Sammlung, bei der mit einer möglichen Erschöpfung der Bucherbestande aus Privatbesitz gerechnet werden mußte, auf eine genau durchdachte, reichseinheitliche Sammelorganisation gestellt, die von der gesamten Partei getragen war. Ein Aufruf des Reichsleiters Rosenberg, der von dem Reichsorganisationsleiter und den Führern der Gliederungen und angeschlossenen Verbänden mit unterzeichnet war, leitete durch gleichzeitige Bevölkerung in der Tagespresse die Aktion ein. Appelle des Reichsmarschalls, der Chef der Wehrmachtsliste, berühmter Heerführers folgten. Diese allgemeine Reichserhebung wurde von den Bauern, Knechten und Ortsgruppen der Partei und uberal von Lehrern und Schülern erolgt und wirksam unterstützt.

Daneben wurden die Erfahrungen der beiden ersten Sammlungen insofern ausgewertet, als das bisher fehlende politische und das neuere unterhaltende Schrifttum durch einen von Oberbefehlshaber Hilgenfeldt zur Verfügung gestellten Sonderfonds in Höhe von 700 000 RM, sowie durch namhafte Verlagsspenden



angehört werden konnte. Die Qualität der Bücher und damit ihre Eignung für Wehrmachtbüchereien würde wesentlich besser. Der Verleger: „Dem Soldaten das beste Buch!“ bewirkte an den Sammeltagen vielfach einen Ausverkauf der Buchläden.

Die Hauptarbeit beim Sammeln an Ort und Stelle lag bei den NS-Frauenverbänden. Entscheidende Mithilfe leisteten die Deutschen Roten Kreuzes, des NSKB, die Volksbüchereien und lokalen Volkshilfsstellen. Alle Helfer, die meist in mühsam abgerungenen Abendstunden eine freiwillige Reformarbeit verrichteten, sahen sich häufig scheinbar unüberwindlichen Schwierigkeiten gegenüber. Insgesamt erbrachte diese 3. Sammlung 1513 879 gespendete Bücher, von denen 46 000 Wehrmachtbüchereien erstellt werden konnten. Davon wurden seit Beginn der Bücheraktion im November 1941 bis zum 5. Mai 1942 3901 Bücher an die Truppe abgegeben. Im ganzen haben in drei bisherigen Bücheraktionen 25 Millionen Bücher abstrahlt.

Weitaus die meisten Bücherereien sind an die Ostfront gegangen, aber auch der besetzte Norden, der Südosten, die Westgebiete, die Einheiten der Kriegsmarine, die Waffen-SS und die im Einsatz befindlichen Polizeieinheiten, dazu der Einsatzstab des Reichsführers Rosenberg, das Generalgouvernement, ferner Lazarette und Lazarettzüge sind reichlich beliefert worden. Ebenso erhielt das Deutsche Rote Kreuz genügend Bücherereien für die Betreuung der deutschen Kriegsgefangenen, und endlich wurden auch die im Fronteinsatz stehenden Formationen, wie die Organisation Todt, der Baustab Speer und die Technische Rosthilfe, nicht vergessen.

Einzigartig und erhehend wie die gesamte Sammelaktion war auch das Echo der Front. Zahllose Soldatenbriefe bezogen den Dank des Soldaten, dem die Heimat mit ihren Büchern Entspannung, Vertiefung, Freude und Erholung, kurz jene seelischen Werte gegeben hat, deren der Soldat dringend bedarf und die er gerade in den schwersten aller Kriegswinter mehr als je nötig hatte.

Wenn einmal die Geschichte dieses Krieges geschrieben wird, kann wird die Bücheraktion der NSKB für die deutsche Wehrmacht zu den entscheidenden politischen und kulturellen Taten gezählt werden, die mit zur Erringung des Sieges beigetragen haben.

Finnlands Frauen im Freiheitskampf

Erfahrungen von einer Finnlandsreise

NSR. Die Erfahrungen und Eindrücke, die Dr. Elise Borwera auf einer Reise nach Finnland gewann, und aus deren Fülle hier ein paar charakteristische Züge herausgegriffen seien, geben einen lebendigen Einblick in die Bewährung der finnischen Heimat. Ausweiser Anlaß zu der Einladung an die Leiterin der Hauptabteilung Volkswirtschaft-Hauswirtschaft des Deutschen Frauenwerks war der Jahresfest der finnischen Martha-verbände. „Die Martha-verbände, die schon das herauswachsende Mädchen zu häuslichen wie beruflichen Fertigkeiten und sozialen Pflichten anleiten, sind eine Gemeinschaft von rund 84000 finnischen Frauen. Ihrer Schulungsarbeit steht die hohe Zahl von 700 hauptamtlichen Beraterinnen zur Verfügung. Erst die Auszeichnung in mehreren der vielfach veranstalteten Wettbewerbe — also nicht allein die Mitgliedschaft — berechtigt die Angehörigen des Verbandes, die Bezeichnung „Martha“ zu führen. Hohe Anforderungen und eine händige Auslese lassen aus ihren Reihen Persönlichkeiten, mit ausgeprägten Führereigenschaften erwachsen.“

Der Jahresbericht mutete kaum anders an als der Leistungsbericht über die vorbildliche Frauenarbeit in einem deutschen Gau, ob es sich nun um Schulung und Beratung von Hausfrauen und Siedlerfrauen, um Richtlinien und Ratsschlüsse für die Wehrmacht oder anderes handelt. — Dabei fällt die Frau in noch härterer Weise als in Deutschland die Posten der im Feld gerückten Männer aus. Man trifft sie auf den Jügen nicht nur als Schaffnerinnen, sondern auch als Jagdführerinnen. Die Landfrauen müssen männliche Hilfskräfte oft gänzlich entbehren. In einem landwirtschaftlichen Betrieb mit neun Tagelohnern verbleibt ein einziger Mann.

Den Frauen dieses Landes, die Sowjets und Sowjetbehörden auf eigenem Boden erlebt haben, ist der Sinn des Krieges gegenwärtig, daß Notwendigkeiten des Augenblicks sie stets bereit finden. Dit sind sie hart genug. „Viele Kinder aus Karelien, der Landchaft mit dem lebhaften, beweglichen Menschen, verloren im Winterfeldzug 1939/40 nicht nur den Vater, sondern auch die Mutter, die von den Sowjets verschleppt oder hingerichtet wurden. Frauen meldeten sich, die den Verwaisten in ihrem Hause ein neues Heim bereiteten. Dabei kam es vor, daß sich neben zwei kaum dreijährigen Zwillingsschwestern auch noch der vermählte Bruder, ein vierjähriger Bub, bei den Adoptivmüttern einfand. Die Freude der Pflegemutter darüber, die Geschwister vereint zu sehen, war größer als alle Bedenken, die die Verursäugte, der Belastung gewachsen sei.“

Zweilen entspringen die Aufgaben, die die finnischen Frauen sich stellen, einem freundlicheren Anlaß. „Wenn die deutsche Soldaten im nördlichen Abschnitt einen 14tägigen Urlaub erhalten, dann lohnt sich eine Heimfahrt nicht. Ihnen zwei Wochen Ruhe, Entspannung und Freude zu schenken, öffnet sich manches finnische Haus in Helsinki.“

So wie eine kleinere, eng verflochtene Kampfgemeinschaft von jedem einzelnen äußerste Tatbereitschaft fordert, verlangt sie auch die persönliche Auseinandersetzung mit allen Lebensaufgaben des Volkes. Was Frau Dr. Borwera von Frau Ayl berichtet kann, ist nicht nur für die Gattin des Staatspräsidenten bezeichnend: das umfassende Wissen von allem Frauenwissen, wie es sich in Leistungen, Plänen und Programmen der Frauenverbände spiegelt, ein lebendiges Bewußtsein von den Zusammenhängen zwischen Hauswirtschaft und Volkswirtschaft und daher ein waches Interesse für volkswirtschaftliche Vorgänge. In dieser Tatsache verbirgt die hauswirtschaftliche Auffassung in Finnland einen so hohen Wirkungsgrad. Daß den Frauen sich während finnische Kreise die deutsche volkswirtschaftliche Literatur nicht nur in ihren großen Jügen geläufig ist, hat seinen Grund zum Teil in der Notwendigkeit, auch als Frau für den Lebenskampf in einem von der Natur zwar schönen, aber nicht mit verschwenderischem Reichtum ausgestatteten Raum getrieben zu sein.

Dem geistigen Interesse entspricht die starke Hinneigung der finnischen Frauen zu geistigen Berufen. Der Arion, der in Finnland wie kaum anderswo die Arbeitskräfte des Volkes vernutzt hat, verlegt jedoch zwangsläufig das Schwergewicht von der geistigen Tätigkeit, die schon weit über den nahen beruflichen Aufgabenkreis hinausgewachsen war, auf die praktische Arbeit. Der Arion hat die Schließung der Hochschulen veranlaßt, und in dieser Zeit wird auch von den Frauenverbänden ein intensives Werben für die mittleren Berufe betrieben.“

So fiel Kreta

Das Heldentum unserer Fallschirmjäger — Aus der Luft erobert

Von Kriegsberichterstatter Hans Georg Schnitzer (FR.)

NSR. Der 20. Mai des letzten Jahres 1941 wird für alle Zeiten ein leuchtendes Kapitel in der schwergeschriebenen Geschichte bleiben — jener Tag, an dem sich nach den vorbereiteten Angriffen der Kampfplieger, Stukas und Zerstörer Tausende deutscher Fallschirmjäger auf die von britischen, neuseeländischen australischen und griechischen Truppen zur Verteidigung ausgebaute Insel Kreta stürzten. „Aneinehmba“ hatte der britische Befehlshaber General Freyberg, die massenstarrenden, Felsenbarriere im Mittelmeer genannt. Und Churchill selbst war vor das Mikrophon getreten, um der Welt zu verkünden, daß England Kreta, seinen offensiven Vorposten im Mittelmeer ohne einen Gedanken an Abkündigung bis zum Tode verteidigen werde.“ Die Fallschirmjäger aber bewiesen an dieser ihrer die härtesten Aufgabe die Gewalt des Führerwortes: „Es gibt keine Inseln mehr!“

Elitetruppen aus England, alte Tropenplieger, durch Reste der aus Griechenland gestohlenen Expeditionskorps verstärkt, griechische Soldaten und Polizei, schließlich auch bewaffnete Kreter, Freischützer und Hedenhühner in tiefgestaffelten Grabensstellungen, in Felsstellungen, in natürlichen oder mühsam gesprengten Höhlen, mit schweren und leichten Waffen aller Kaliber, Panzerwagen, Mörser, Luft- und Seestreitkräfte sollten die Garanten für die Uneinnehmbarkeit der Insel sein. Tag und Nacht waren die Küsten mit Posten besetzt, streifen Aufklärungsflugzeuge und Patrouillenboote die Gewässer um Kreta ab. Ein Befehl in das engmaßige Nachrichtenetz der Insel genügte, und Tausende von Kohlen und Rüssen schwankten in die Richtungen ein, aus denen allein Gefahr drohen konnte.

Der Entschluß des Führers, diese Insel aus der britischen Besatzungszone gegen Europa herauszureißen, war von beispielloser Kühnheit — aber zugleich ein Beweis des unerschütterlichen Vertrauens in seine Soldaten. Unter dem Oberbefehl des Generalobersten Jöhler traten das Fliegerkorps des Generals der Flieger Freiherr von Richthofen, die Fallschirm- und Luftlandtruppen des Generals der Flieger Student und Gebirgstruppen unter Generalmajor Ringel zum Angriff an. Die entscheidende Tat aber lag in den Händen der Fallschirmjäger, die mitten in die Befestigungsanlagen hineinprangen und in todesmutigen Ringen die Voraussetzungen zur Landung der Gebirgsjäger schufen, während die Flieger in pausenlosen Einflügen die Schwerpunkte der britischen Verteidigung und die zur Unterstützung heranziehende englische Mittelmeerflotte zerstörten. Nicht minder früh waren die Soldaten unserer Kriegsmarine, die es in Zusammenarbeit mit italienischen Zerstörern unternahm, auf kleinen Schiffen mit Nachschubmaterial nach Kreta durchzubrechen.

So ward diese Schlacht um eine Insel das Hallelujah der Kameradschaft, die alle drei Wehrmachtteile mit der jüngsten Truppe des Führers verbindet — ein Heldentum des deutschen Einzelkämpfers. Was er in den zehn Tagen leistete, in denen die Verteidiger trotz mehrfacher Uebermacht an Kämpfern und Material von Kreta gesetzt wurden, wird ebenso unvergänglich sein wie die Kunde von den Tapferen des Leonidas, deren Denkmal wir im Thermopylenpaß in stiller Bewunderung grüßen.

Denn auch die Kretakämpfer hatten das höchste Ideal kämpferischer Bereitschaft auf ihre Fahne geschrieben: Sieg oder Tod.

Eine Kompanie, die zwischen dem wichtigen Flugplatz Malemes im Westen Kretas und der Hauptstadt Chanea abgesprungen war, hatte die Aufgabe, die Verbindungsstraße zwischen beiden Orten zu sperren und ein englisches Zeltlager in Besitz zu nehmen. Sie geriet in ein mörderisches Abwehrfeuer, ließ sich jedoch nicht von ihrem Ziel abdrängen. Als das Lager erreicht war, zählte sie kaum noch die Stärke eines Juges. Und dennoch gelang es einer Handvoll an der Spitze kämpfender Fallschirmjäger zusammen mit dem Kompaniechef die Belagerung des Lagers — 400 Mann — im Handstreich gefangenzunehmen. Der Rest der Kompanie leistete dann an derselben Stelle noch zwei Tage lang erbitterten Widerstand, um zu verhindern, daß die britischen Kräfte den Kameraden, die um den Flugplatz Malemes kämpften, in den Rücken fallen konnten.

Als die Gebirgsjäger endlich auf dieser Straße herantüftelten hatten die Tapferen ihren Auftrag erfüllt. Nicht einen aber trafen sie, der von Heldentagen seiner Kameraden hätte melden können. Britische Gefangene sagten später aus, daß es unmöglich gewesen sei, die Straße Chanea-Malemes zu benutzen, so lange dort noch ein Fallschirmjäger kämpfte.

Der Feldwebel M. war beim Einbruch in eine feindliche Stellung mit seiner Gruppe plötzlich von zwei Seiten aus der Flanke angegriffen und verwundet worden. Er lehnte es ab, sich von seinen Männern zurückbringen zu lassen, sondern befahl, in die Stellung zurückzugehen. Er wollte den Feuerschutz übernehmen, als der stellvertretende Gruppenführer ihn darauf bat, diese Aufgabe ihm zu überlassen, antwortete M.:

„Ich habe hier zu bestehen. Ihr habt zu gehorchen. Wer hier den Feuerschutz übernimmt, kommt nicht mehr zurück. Ich bin so viele schon verwundet. Also beißt euch!“

Dann rückte er sich an einem Baum hoch, jagte Schutz auf Schutz aus seiner Maschinenpistole, ließ sich niederfallen, wechelte das Magazin, ging wieder in Anschlag und schoß. Das war das letzte Lebensbild, das seine Männer von ihrem Gruppenführer in die Heimat mitnahmen. Er starb dort, wo er seinen tapfersten Befehl gegeben hatte, den Heldentod — nachdem seine letzte Patrone verschossen war.

Den ganzen Vormittag war es trotz sengender Hitze und quälenden Durstes völlig vorwärtsgeschritten. Da kam in der Mittagglut des ersten Kampftages auf Kreta der Angriff im verzehrenden Feuer zweier unsichtbarer britischer Maschinengewehre überschwärmer Kalibers ins Stocken. Der Nachrichtenoffizier des Bataillons, Oberleutnant M., arbeitete sich zur Spitze vor, um die feindlichen Resten auszumachen. Aber auch dort, wo die vorverste Gruppe lag, ließ sich durch das Glas nicht erkennen, woher die beiden verderblichen Waffen feuerten. Mit zwei Freiwilligen ging der Oberleutnant noch weiter an die Stellungen des Gegners heran.

Kurz darauf brachten sie ihn zurück. Ein feindliches Geschloß war ihm durch den Hals gedrungen und in der Wirbelsäule festgekleben. So schnell wie möglich trugen sie ihren „Kd.“ zum Verbandplatz. Der Truppenarzt sah, daß er dem Kameraden nicht mehr helfen konnte. Als dieser die Lippen bewegte, beugte er sich zu ihm nieder, vermochte jedoch nichts zu verstehen. Er gab dem Sterbenden ein Blatt Papier und einen Bleistift in die Hände. Langsam reichte dieser Wort an Wort. Seine Unter-

heißt war nur noch ein schwacher Strich. Wenige Minuten später schloß er die Augen für immer.

Das letzte Vermächtnis des Gefallenen aber war bereits wieder in der vordersten Linie. Auf dem Zettel hatte Oberleutnant M. mit knappen Worten die Lage der beiden feindlichen MG angegeben.

Sie wurden niedergelämpft. Der Angriff ging weiter. Nach Vernichtung einer griechischen Maschinengewehr-Fallschirmkompanie ließ der Zug des Leutnants K. im Angriff auf die Funktion Chanea auf ein tiefgestaffeltes feindliches Verteidigungssystem. Trotz wütenden Artilleriebeschusses arbeiteten sich die Fallschirmjäger, Meter um Meter mit Schweiß und Blut erkämpfend, an die feindlichen Linien heran. Da hörte plötzlich Artilleriefeuer auf — jedoch nur, weil die Fallschirmjäger so weit vorgezogen waren, daß sie im toten Winkel der Geschützrohre lagen. Im selben Augenblick ratterten mehrere britische Maschinengewehre los. Aus einem nahen Olivenhain blühten die Mündungsfeuer von Scharfschützen herüber. Auch die Kanoniere hatten zu den Gewehren gegriffen. Ein vernichtendes Geschosshagel schlug in die Reihen des Zuges, weitaus gefährlicher als die Granaten der Artillerie.

Leutnant K. sah, wie einer seiner Männer nach dem anderen zum Verbandplatz griff. Der Gegner schoß Punktfeuer auf jeden einzelnen Mann, der es wagte, den Kopf einmal für Sekunden aus der Deckung zu nehmen. Noch eine halbe Stunde in dieser Lage, und von seinem Zug wäre kaum einer mehr übrig geblieben. Leutnant K. sah nur einen Ausweg — Rückzug oder Ergeben. Er entschied sich für den ersten — also: Angriff auf die feindliche Batterie mit dem Versuch, die Geschütze unverteilt in die Hand zu bekommen.

Das Unglaubliche gelang. Mit der Gewalt der Ueberbachtung führten die Vordersten gegen die Kanoniere vor, räumten die kreisförmigen Geschütze mit Handgranaten aus und gelangten so in den Besitz sicherer Schutzhüllen vor den britischen MG-Garben. Mit seinen eigenen Waffen wurde der Gegner dann solange in Schach gehalten, bis andere Fallschirmjäger nahe genug herangekommen waren, um auch in die Stellungen der feindlichen Infanterie einbrechen zu können.

Aus solchen Taten — man darf ruhig sagen: aus Hunderten solcher Taten — reiste nach zehn Tagen eines unbeschreiblich hartnäckigen Ringens dieser einzigartige Sieg, der als ein unvergängliches Heldentum des deutschen Fallschirmjägers in die Geschichte eingegangen ist.

Richtlinien für Vererbung der Schüler der höheren Schulen

Berlin, 18. Mai. Der Vererbung der Schüler der höheren Schulen lagen in den verschiedenen Teilen des Reiches noch voneinander abweichende Bestimmungen zugrunde. Der Reichserziehungsminister hat nunmehr einheitliche Richtlinien herausgegeben. Aus den Forderungen heraus, die die nationalsozialistische Erziehung an die Jugend stellen muß, bestimmen die Richtlinien u. a.:

Ein Schüler hat nur dann das Recht auf Vererbung, wenn er den Unterrichtsbedingungen genügt und den Willen zur Leistung und Mitarbeit aufweist. Ist dieser Wille vorhanden, so kann über Minderleistungen in Einzelschritten bei Höchstleistungen in anderen Fächern hinweggesehen werden. Ueber die Vererbung entscheidet der Schulleiter.

Von irgend einem rechenschaftsmäßigen Verfahren darf die Vererbung nicht abhängig gemacht werden, jedoch kann ein Schüler, der in Deutsch und Geschichte gleichzeitig versagt, im allgemeinen nicht vererbt werden. Im übrigen wegen mangelhafter Leistungen in mehreren Fächern einer Fachgruppe nicht so schwer wie mangelhafte Leistungen in Fächern verschiedener Fachgruppen.

Ein Schüler der Anfangsklasse, die sich als ungeeignet für die höhere Schule erweist, kann aus ihr entlassen werden. Wer im übrigen zweimal das Ziel der gleichen Klasse nicht erreicht, muß die höhere Schule verlassen. Eine spätere Wiederaufnahme ist im allgemeinen ausgeschlossen.

Die Auslese der Schülerschaft soll nicht nur die geistige, sondern auch die charakterliche Entwicklung des Schülers beachten und dementsprechend seine Leistung auf dem Gebiet der Lebenserziehung einschließen. Sie erfolgt gemäß der Aufgabe der höheren Schule von der Anfangsklasse an. Sie ist von dem Schülersalter so verschärft zu handhaben, in dem die gleichalterige Jugend Aufgaben des Berufslebens zu erfüllen hat. Ein besonders hoher Maßstab ist bei der Vererbung in die Klasse 8 anzulegen, zumal mit dieser Vererbung die vorzeitige Zuerkennung der Reife für Schüler, die in die Wehrmacht eintreten, verbunden ist.

NSB.-Tagung in Lindau

Hilfe für Mutter und Kind im Vordergrund

NSB Lindau, 16. Mai. In Lindau begann eine Arbeitstagung des Amtes „Gesundheit“ der NS-Volksmobilfahrt, die sich mit den kriegswichtigen Fragen der Durchführung gesundheitslicher Aufgaben vorwiegend aus dem Gebiete der Hilfe für Mutter und Kind beschäftigt. Der Reichsgesundheitsführer Dr. Conti betonte die Notwendigkeit, die Lösung der kriegswichtigen Aufgaben der Gesundheitsführung von einer politisch führenden und sachlich fundierten Zentralkommission aus zu ordnen und zu lenken. Die Hilfe für die arbeitenden Frauen und die kinderreichen Mütter im Haushalt sei vordringlich, und es müßten alle Möglichkeiten ausgeschöpft, um der werdenden Mutter zu helfen und das Kind vor Schädigungen zu bewahren. Im Vordergrund aller bevölkerungspolitischen Maßnahmen stehe die Familie. Neue Wege würden beschritten werden, um die frühe Familiengründung zu erleichtern und auch der unverheirateten Mütter hilfsbereit zur Seite zu stehen. Dr. Conti behandelte dann eingehend Einzelmaßnahmen für die praktische Durchführung der Säuglingspflege.

Oberbefehlshaber Hilgenfeldt zeichnete das Hauptziel der NSB, Schaffung und Erhaltung eines gesunden, kraftvollen Geschlechts durch die Pflege von Mutter und Kind. Das Hauptbestreben der NSB müsse daher sein, durch die Schaffung entsprechender Einrichtungen der deutschen Frau die Möglichkeit zu geben, dem Volke Kinder zu schenken. Hierzu gehöre vor allem der weitere planmäßige Ausbau des Kindererziehungsstättenwesens sowie die Bereitstellung einer ausreichenden Zahl Hauswirtschaftlichen bei Erhaltung der Mutter oder für die Zeit der Niederkunft.

Neue Reichsschule für Arbeitsführung. Das Amt für Berufserziehung und Betriebsführung der Deutschen Arbeitsfront hat inmitten der Hüttenwerke des saarpfälzisch-lothringischen Bergbaustraumes, in Diebenhofen, die 8. Reichsschule für Arbeitsführung eröffnet.



Aus Stadt und Land

Altensteig, den 19. Mai 1942

Fünf Jahre GSW und 45 000 Schweine

Das Ernährungs-Hilfswerk ist nun gut fünf Jahre alt geworden. Mit dem Problem der Erfassung der Rindenaufzucht wurde die erfahrene NSB und mit der Durchführung des GSW beauftragt, und binnen Monaten fanden die ersten mit Tieren gefüllten Ställe, binnen wenigen Jahren wurde das GSW ein Faktor unerwarteter Ernährungssicherung, der im Kriege nur an Bedeutung gewann. Seit der Errichtung bis Ende des Jahres 1941 wurden im Gau Württemberg-Hohenzollern insgesamt 6 000 Schweine gemästet, im abgelaufenen Jahr allein 7000 Tiere. Ein erfreuliches Ansteigen ist in diesem Jahr festzustellen, denn in insgesamt 58 Stallungen des Gauens gedeihen jetzt schon wieder 10 000 Schweine. Bis Ende des vergangenen Jahres wurden rund 82 125 000 Kilogramm Abfälle auf Sammelwagen den Mästerlein zugeführt. Das Ernährungs-Hilfswerk dient zu keinem Teil der Gemeinschaft mehr, als viele ahnen, und seine Durchführung ist nicht nur in unser aller Interesse notwendig, sondern auch eine Forderung der Vernunft.

Keine Urlaubserien und Familienheimfahrten während der Pfingstzeit. Zum diesjährigen Pfingstfest kann die Deutsche Reichsbahn mit Rücksicht auf den kriegs- und lebenswichtigen Personen- und Güterverkehr im Reich und in den belebten Ortsgebieten keine zusätzlichen Züge zur Bewältigung von Urlaubserien oder Familienheimfahrten stellen. Es wird daher von jedem Arbeiter, Angestellten und Betriebsführer erwartet, daß er in der Zeit vom 21. bis 27. Mai jede Reise nach Möglichkeit unterläßt und daß er Urlaubserien und Familienheimfahrten in der Zeit legt, in der die Deutsche Reichsbahn besser als gerade zu Festzeiten einen solchen Verkehr bewältigen kann.

Erhebung der landwirtschaftlichen Bodennutzung. In diesen Tagen findet im gesamten Großdeutschen Reich die landwirtschaftliche Bodennutzungserhebung statt. Die Ergebnisse dieser Erhebung sind für die Staatsführung gerade während des Krieges als Grundlage für wichtige Maßnahmen auf dem Gebiet der Ernährungswirtschaft von größter Bedeutung. Es ist daher nationale Pflicht eines jeden landwirtschaftlichen Betriebsinhabers, die auf dem Fragebogen gestellten Fragen gewissenhaft zu beantworten und den Fragebogen zum festgesetzten Termin an den Bürgermeister zurückzugeben. Dies gilt nicht nur für die Fragen über die eigentliche Bodennutzung, sondern ebenso für die Fragen über die Obstbaumbestände und die Bestände an Arbeitskräften, deren richtige Beantwortung überdies im eigenen Interesse der Betriebsinhaber liegt. Um die Gewinnung zuverlässiger Angaben auf jeden Fall sicherzustellen werden — ähnlich wie bei den Viehzählungen — die Angaben der Betriebsinhaber durch Beauftragte der Ernährungsämter Stichprobenweise nachgeprüft werden.

Schutz gegen das Sauerwerden der Milch. Das Frischhalten der Milch war überall dort, wo der Kühlschrank fehlt, von jeher ein Problem in der warmen Jahreszeit. Um sich gegen ein allzu schnelles Sauerwerden der Milch zu schützen, muß die Milch möglichst in den frühen Morgenstunden eingeholt werden. Spätem ist die Milch sofort auf 80 Grad zu erhitzen. Weil die Milch bereits keimfrei ist, ist ein neuerliches Abkochen zu vermeiden. Es würde die Milchvitamine und den besonders für die Kinder so wichtigen Kalk zerstören. Die Milch wird darnach sofort in ein gut ausgeföhlttes Geschirr umgeleert und dieses in ein Gefäß mit kaltem Wasser gestellt. Das Wasser muß öfters erneuert werden. Nur ein tadelloses Aluminium-, Emaille- oder Porzellantopf oder eine Glasflasche ist für die Milchaufbewahrung geeignet.

Gegen den Schwarzhandel mit Beförderungsausweisen. Nach einer Anordnung des Reichskommissars für die Preisbildung und des Reichsverkehrsministers ist es verboten, für die Überlassung eines Personenbeförderungsausweises (s. B. Fahrkarte, Zulassungskarte, Platzkarte) ein Aufgeld oder einen sonstigen Vorteil zu fordern, anzubieten, zu gemäßen oder anzunehmen. Auch ist es unzulässig, einen auf einen fremden Namen ausgestellten Personenbeförderungsausweis (s. B. Bettkarte, Flugchein) zu benutzen oder einen solchen Ausweis zum Zwecke der Weiterveräußerung zu erwerben. Zuwiderhandlungen werden bestraft. Durch die Anordnung soll etwaigen Ver suchen entgegengetreten werden, die Mangelstelle bei Beförderungsgesellschaften zu gewinnbringenden Zwecken auszunützen.

Für versuchte Erpressung und Beleidigung bestraft. Ein 40 Jahre alter, lediger, vorbestrafter Mechaniker aus Pfullendorf (Baden) war früher als Meister bei einer Autoreparaturwerkstätte in Altensteig bei einem Stundenlohn von 1,45 RM beschäftigt. Bei seinem Ausscheiden wurde ihm alles bezahlt, was bei seinem Eintritt in das Geschäft durch Vertrag festgelegt war. Trotzdem oder verlangt er in verschiedenen Aufschriften an seinen früheren Meister noch eine Nachzahlung von 300 RM. In einem Brief, der mit Drohungen und Beleidigungen gespickt war, schrieb er u. a., der Meister in Altensteig sei ein mit allen Wassern gewaschenener Volksschädling. Die Rechtsberatungsstelle der Deutschen Arbeitsfront bezogte dem Angeklagten, der vor der Tübinger Strafkammer stand, daß er keinen Rechtsanspruch auf die Forderung von 300 RM habe. Von dem Amtsgericht N. erhielt der Angeklagte eine Geldstrafe von 100 RM oder 20 Tage Haft wegen Beleidigung. Gegen diese milde Strafe legte der „unschuldige“ Angeklagte Berufung ein. Die Strafkammer hob das Urteil erster Instanz auf und verurteilte den Angeklagten wegen Erpressung in Tateinheit mit einem Vergehen der Beleidigung zu der Geldstrafe von 300 RM. und zur Tragung der nicht unerheblichen Kosten von zwei Gerichts-Instanzen.

Verbandstag landwirtschaftlicher Genossenschaften

Stuttgart. Am Montag hielt der Württ. Landesverband landwirtschaftlicher Genossenschaften seinen 60. Verbandstag ab. Der Festsaal der Lieberhalle war bis auf den letzten Platz besetzt. Von den 439 dem Landesverband angeschlossenen Genossenschaften waren mehr als 2000 Genossenschaften vertreten. In der Eröffnungssprache sprach Bürgermeister Waldmann-Tiefenbach dem Landvolk seinen Dank und seine Anerkennung für die im letzten Jahr vollbrachten Leistungen zur Sicherung der Volksernährung aus. Die landwirtschaftlichen Genossenschaften hätten im letzten Jahr eine Bewährungsprobe abgelegt, die über die Leistungen der Vorjahre noch hinausgegangen sei und auf die das Bauernratum mit Recht stolz sein könne. Landesbauernführer Arnold sprach seinen Dank aus für alles, was im Krieg getan worden sei. Die württembergische Bauernschaft habe, von wenigen Ausnahmen abgesehen, ihre Pflicht restlos erfüllt. Soweit Schwarzschlachten festgestellt worden seien, wären sie nicht vom Bauern vorgekommen worden. Darauf könne das württembergische Bauernratum besonders stolz sein. Interessant war der Hinweis, daß Württemberg bei allen Ablieferungen an der Spitze des ganzen Reiches marschiert. Die Getreideablieferungen seien noch nie so groß gewesen wie im Jahr 1941. Die Ablieferungen hätten selbst die Zahlen der Reichsernte überstiegen. Dieser Erfolg sei vor allem der Bäuerin zu danken, der Landesbauernführer Arnold für diese Leistungen seine besondere Anerkennung aussprach. Auch die Eierablieferung sei besser gewesen als im Vorjahr. Ebenso habe die Milchablieferung nicht nachgelassen. Auf dem Gebiet der Milchablieferung könne jedoch noch einiges verbessert werden, wenn die Kühe einige Wochen früher, als es bisher der Fall sei, auf den Schlachthofmarkt kämen. Landesbauernführer Arnold forderte die Anwesenden auf, dem Viehmarkt keine Kälber mehr zuzuführen. Durch diese Maßnahme sei es möglich, den Milchverbrauch für die Kühe zu verringern. Dadurch könnten täglich eine Viertelmillion Liter Milch eingespärt und dem Verbrauch zur Verfügung gestellt werden. 30 Pfund Butter seien heute für die Hausfrau wichtiger als 60 Pfund Kalbfleisch.

Am Anschließenden Geschäftsführer Bogentrieder den Geschäftsbericht des Landesverbandes. Danach hat sich der Bestand der dem Landesverband angeschlossenen Genossenschaften 1941 auf 439 (3421) erhöht. Den größten Teil dieser Genossenschaften stellen die Molkerei- und Milchverwertungs-Genossenschaften mit einer Anzahl von 1646, dann folgen die Spar- und

Tagliche Zahnpflege auch im Kriege?

Ja, erst recht! Durch kranke Zähne entstehen oft weitreichende Allgemein-Erkrankungen. Und wir alle müssen heute mehr denn je leistungsfähig bleiben! Wenn auch die bekannten und beliebten Zahnpflegemittel, wie Chlorodont, zeitbedingte verknappte sind, so müssen wir doch darauf achten, daß alle Speisen richtig gekaut werden und daß die Zähne und Zahnzwischenräume durch gründliches Bürsten und kräftiges Spülen abends und morgens von allen Speiseresten gestäubert werden.

Darlehenskassen mit einer Anzahl von 1539, die Winzer-Genossenschaften mit 99, die Warenkassen mit 62, die Mühlen-Genossenschaften mit 33 und die übrigen Genossenschaften mit 72. Von dem Gesamtbestand an 3439 Genossenschaften werden 3325 nebenamtlich verwaltet und nur 6,2 Prozent hauptamtlich. Zur Rationalisierung der Spar- und Darlehenskassen erklärte Geschäftsführer Bogentrieder, daß eine Beurlaubung über eventuelle Zusammenlegungen nicht am Platze sei. Der Bestand an Spar- und Darlehenskassen könne vermutlich erhalten werden; nur in jenen Orten, an denen zwei Kassen vertreten seien, käme eine Zusammenlegung in Frage. Der Abschluß wurde einstimmig genehmigt, ebenso die Abschlüsse der verwandten GmbH's.

Stuttgart. (Beim Spiel schwer verletzt.) In der Helfergasse in Bad Cannstatt spielten zwei Knaben im Alter von 13 und 11 Jahren mit einem Sprengkörper, den sie gefunden hatten. Der Sprengkörper explodierte und verletzte die beiden Jungen schwer. Der ältere verlor das linke Auge, der jüngere erlitt eine große Rückenwunde im Gesicht.

Stuttgart. (Stadtgarten eröffnet.) Der Stadtgarten und mit ihm das Sommerparadies hat seine Pforten geöffnet. Das Eröffnungsprogramm ist fast ausschließlich auf Artifizien eingestellt.

Stuttgart. (Morgenfeier der SA-Gruppe Südwest.) In Verbindung mit einem Wochenendlehrgang der Führer der SA-Gruppe Südwest, Stuttgart, veranstaltete die SA-Gruppe Südwest am Sonntag im Kleinen Haus der Württ. Staatstheater eine Morgenfeier, in deren Mittelpunkt eine Ansprache des Führers der Gruppe, SA-Gruppenführer Kraft stand.

Stuttgart. (Kurzommer.) Der Bad Cannstatter Kurzommer ist eröffnet. Er begann mit einem sehr stark besuchten Orchesterkonzert. Mit dieser ersten Veranstaltung ist wieder neues Leben in die Räume des Kurjaales und in die wunderschönen Anlagen mit ihren verschlungenen Pfaden und lauschigen Winkeln eingeatmet.

Schwenningen. (Einbrecher.) In einer der letzten Nächte wurde in einer Schwenninger Schuhfabrik ein frecher Einbruch verübt. Ein Dieb schlug eine Fensterscheibe zu einem Bürostraum ein und verschaffte sich so die Möglichkeit zum Einbruch. Mit einem Nachschlüssel öffnete er die Schublade eines Schreibtisches, aus der er einen größeren Geldbetrag entwendete. Der Dieb konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden.

Kirchberg a. Murr. (Von der Transmiffion erfasst.) Im Kalkwerk wurde der 41 Jahre alte Karl Gottf. Gall von der Transmiffion erfasst. Der Bedauernswerte wurde so schwer verletzt, daß sein Tod alsbald eintrat.

Mannheim. (Tödliche Verkehrsunfälle.) Beim Besuch auf einem Lastwagen auszufahren, geriet ein 15-jähriger Ausläufer von hier unter die Räder des Wagens und wurde auf der Stelle getötet. Der Junge war ausgerastet und zwischen Lastwagen und Jugmaschine geraten. Den Fahrer trifft keine Schuld. — In Ludwigsbafen Rhein wurde ein 14-jähriger Schüler von einem Kraftfahrzeug angefahren und so schwer verletzt, daß er noch am nächsten Tage starb.

Heidelberg. (Leiche gefunden.) Aus dem Redar wurde die Leiche eines in den 70er Jahren lebenden Mannes gefunden, der seit mehreren Monaten nicht wurde und freiwillig den Tod gesucht hat.

Stuttgart. (Schwer verletzt.) In Spielberg zog sich der 13 Jahre alte Sohn des Schlossers August Bischoff durch einen Unfall einen doppelten Schädelbruch zu. Der Junge fand Aufnahme im Karlsruher Diakonissenkrankenhaus.

Neckarbad. (Tödlicher Unfall.) Der 66 Jahre alte Ludwig Jakob Brunig wurde durch den Huftritt eines Pferdes so unglücklich getroffen, daß er zwei Tage darauf starb.

3000 Küstungsgarde sind in Böhmen und Mähren Erholung. Der stellv. Reichsprotector ff-Obergruppenführer Hendrich hat es durch eine großzügige Spende ermöglicht, 3000 deutschen und tschechischen erholungsbedürftigen Küstungsgardisten und -arbeiterinnen einen kostenlosen Erholungsurlaub in Erholungsheimen Böhmens und Mährens zu gewähren.

Gestorben

Magold: Wilhelmine Brezing, geb. Hiller

Verantwortlich für den gesamten Inhalt Dieter Lank in Altensteig Druck: Buchdruckerei Dieter Lank, Altensteig 3 St. Preisliste 3 gültig

Es muß nicht immer ein ganzes Backpulver sein! Für viele Gebäcke ist 1/2 Backpulver oder weniger vorgeschrieben. Verlangen Sie Zeitgemäße Dr. Oetker-Rezepte bei Ihrem Kaufmann oder direkt von Dr. August Oetker, Bielefeld.

50 Jahre Dr. Oetker Backpulver, Puddingpulver, Vanillinzucker

Wundgescheuert?

Der Arzt warnt vor einem einfachen Heftpflaster, vielmehr empfiehlt er ein richtiges Wundpflaster. Also TraumaPlast mit dem luftdurchlässigen Mullkissen, das ein weiches Polster bildet und die Wunde bzw. Blase sowohl vor Verunreinigung als auch vor neuerlicher Reibung schützt.

TraumaPlast läßt wehe Wunden schnell gesunden.

Haben Sie Geld anzulegen
Brauchen Sie Kredit: Immer
Finden Sie Rat und Hilfe

bei  der **Volkbank** Altensteig e. G. m. B. H.

Führerbilder empfiehlt die Buchhandlung Lank, Altensteig

Garantol - Wink Nr. 7

Garantol hinterläßt oftmals in Gefäßen Ränder. Meist lassen sie sich schon mit Ala oder Vin entfernen. In hartnäckigen Fällen helfen unverzüglich einige Tropfen verdünnter Salzsäure: Auf einen Lappen träufeln und entsprechend reiben!

Garantol konserviert Eier über 1 Jahr — und was wichtig ist, die Eier können jederzeit unbedenklich entnommen und verzehrt werden!

Schreib-Unterlagen, Köcher, Federhalter empfiehlt die Buchhandlung Lank, Altensteig, Telefon 377

Birkenwasser Kopfwaschpulver bei Friese Wollstein